

<b>Zeitschrift:</b>	Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
<b>Herausgeber:</b>	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
<b>Band:</b>	14 (1934-1935)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Die junge Schweiz : ein Beitrag zur Früh- und Pressegeschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung
<b>Autor:</b>	Stewart, L.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-332107">https://doi.org/10.5169/seals-332107</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auf Verhandlungen mit Verbandsspitzen in wohlverschlossenen Bürräumen zu setzen. In voller Offentlichkeit müssen wir uns bei den *Massen der Handwerker und Kleinhändler Gehör zu verschaffen suchen*. Oeffnen wir ihnen die Augen über den Abgrund, in den ihre Vertrauensleute sie zu führen im Begriffe stehen, zeigen wir ihnen überdies die entschiedenen Wiederaufstiegsmöglichkeiten, die die Einführung einer vernünftigen Planwirtschaft ihnen wie dem gesamten werktätigen Schweizervolk bieten würde, so wird ihre Vereinigung mit der »Front der Arbeit« nur eine Frage von Monaten sein.

---

## Die junge Schweiz

Ein Beitrag zur Früh- und Pressegeschichte  
der schweizerischen Arbeiterbewegung.

Von L. Stewart.

Die Julirevolution 1830 in Frankreich, die alle europäischen Staaten erschütterte, drang auch mit ungestümer Macht in die friedliche Schweiz und fand Widerhall an den gewaltigen Bergriesen der Alpenwelt. Die Saat, die seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts auch in der Schweizerwelt gesät war, reifte zur Ernte. Der Volksgeist hatte sich seit Jahrzehnten gegen das feudale Regierungssystem erhoben und fand nun im Glutfeuer der Revolution die Befriedigung seines politischen Sehnens. Stolze Vorkämpfer der Volksrechte, wie Paul Usteri, priesen die Pariser Revolutionstage als »eine Garantie der schönen und bessern Zukunft für alle Völker«, und der alte Bonstetten bezeichnete im Jubelrausch den Juli 1830 als den »Anfang einer neuen großen Epoche der Menschheit«. Aus der politischen Restaurationsepoke trat nun die Schweiz zukunftsreudig in die neue Regenerationszeit ein. In allen Kantonen, selbst in den Hochburgen der Aristokratie, siegte der Volksgeist. Die Volkssouveränität, das heißt der Grundsatz, daß das in der Gesamtheit der Bürger erscheinende Volk der Träger der staatlichen Gewalt sei, gelangte zur Anerkennung. Die großen, seit dem Ausgang der Helvetik und unter dem Feudalismus zurückgedrängten Prinzipien der Rechtsgleichheit der Bürger, Freiheit des Handels und des Gewerbes, der persönlichen Freiheit, der freien Niederlassung, der Presse- und Glaubensfreiheit erlangten erneute Anerkennung. Die feudal-kapitalistischen Kantonsverfassungen mußten freiheitlich-liberalen weichen. Gerechtere Verteilung der Staatslasten, erleichterte Abwälzung des Zehnten und Bodenzinses und andere wirtschaftliche Erleichterungen wurden im Sturmschritt der Revolution erobert. Während der Frühjahrs- und Sommermonate des Jahres 1831 wurde das Begehren des Volkes fast in allen Kantonen durchgeführt. So wurden die großen Schöpfungen eines modernen demokratischen Verfassungswerkes geschaffen, die Casimir Pfyffer in der Helvetischen Gesellschaft als das »große Meisterwerk der politischen Vernunft der neuen Welt« pries.

Gleich nach dem mißglückten Freischarenzug gegen Savoyen, im Jahre 1834, fanden sich deutsche Handwerksgesellen zu unpolitischen Bildungs- und Lesevereinen zusammen. Manche dieser unpolitischen Vereine umfaßten heimlich jungdeutsche Sektionen und hatten als Ziel ihres Strebens und Handelns die politische Aufklärung ihrer Mitglieder im Sinne einer deutschen Republik. Ihre Vereine waren Propaganda-vereine. Das eintretende Mitglied gelobte durch Handschlag und Wort, dem deutschen Vaterlande und der freiheitlichen Sache in allen Ländern zu dienen und sich der Verbreitung republikanischer Grundsätze zu befleißigen. Deutsche Flüchtlinge waren es, die den ersten deutschen Arbeiterverein gründeten. Der Lehrer Ernst Schüler, später Gymnasial-lehrer in Biel, gründete 1833 den ältesten deutschen Arbeiterverein in der Schweiz, den Leseklub in Biel, der bald 40 bis 50 Mitglieder zählte. Im Frühjahr 1834 wurde der deutsche Arbeiterverein in Bern gebildet. So entstanden bald in fast allen größeren Städten der Schweiz deutsche Arbeitervereine. In diesen Arbeitervereinen, die zu Anfang hauptsächlich von deutschen Intellektuellen geleitet wurden, trat mit der Zeit das proletarische Element stärker hervor. So wurden hauptsächlich durch die Ideen des Geheimbundes der »Geächtete« in Paris und der gleichnamigen Zeitschrift, wie auch durch die in der Schweiz herausgegebene Zeitschrift »Das Nordlicht«, die deutschen Arbeitervereine zur Vertretung der proletarischen Klasseninteressen und somit zu einer reinen Arbeiterorganisation.

Die deutschen Arbeitervereine, besonders aber die Ideen des italienischen Flüchtlings Giuseppe Mazzini, der von Marseille ausgewiesen wurde, haben eine große Wirkung auf die Entstehung und Entwicklung der schweizerischen Arbeiterbewegung ausgeübt. Da die Geschichte der Arbeiterbewegung das Wirken Mazzinis in der politischen Arbeiterbewegung und seine Tatkraft an der Entstehung der proletarischen Bewegung in der Schweiz noch nicht erforscht hat, soll sein Wirken und Wollen an der ersten internationalen Arbeiterbewegung hier zum erstenmal aufgezeichnet werden. Das Leben dieses »Meisters und Großpriesters der Revolution«, wie Moses Heß, der Freund Karl Marx', diesen bedeutendsten aller Flüchtlinge nennt, ist lebendig und schicksalhaft mit der Frühgeschichte der Arbeiterbewegung, besonders auch der Schweiz, verbunden.

Mazzini wurde im Jahre 1808 in Genua geboren. Schon früh übten girondistische Schriften einen starken Einfluß auf den Jüngling aus. Im Angesicht der Unterdrückung Italiens, und besonders nach dem Scheitern der Militärrevolution in Neapel und Piemont (1821), trat er als Prophet des neuen Italiens in das politische Leben. Ausgestattet mit reichem Wissen, erfüllt von hohem Idealismus, gebildet an den reichen Schätzen der italienischen und deutschen Literatur, schrieb er schon früh glänzende Studien zur europäischen Literatur. Die gewaltsamen Unterdrückungsmaßnahmen der Oesterreicher, die Verfolgung der italienischen Patrioten veranlaßten den Studenten der Rechte, sich von nun ab mit ungestümer Leidenschaft in den aktiven politischen Kampf zu werfen. Früh trat er dem politischen Geheimbund, der

»Carbonaria«, bei, die sich die Befreiung des Vaterlandes zum Ziel gesetzt hatte. Der 26jährige geheime Verschwörer wurde von den Gewalthabern gefaßt und auf die Festung Savona gebracht. Hinter Festungsmauern faßte er den großen Entschluß seines Lebens, sich für die Einheit, Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes zu opfern. Wohl selten hat ein Patriot damaliger Zeit solch kühnen Gedanken mit einem weltpolitischen praktischen Blick gezeigt wie Mazzini. In hohem Idealismus, in großer Selbstverleugnung und reinen sittlichen Werten hat Mazzini dieser Idee gelebt. Gegründet auf die Idee der Französischen Revolution, erklärte er, daß nur das Wirken für die Menschheit die höchste Sittlichkeit verkörpere. Er stellte sich 1831 auf den Boden der Erklärung der Menschenrechte. Freiheit, Gleichheit und Humanität sollten ihm zur Erreichung einer höheren politischen und sozialen Epoche der Menschheit dienen. Er ging zuerst in die Verbannung nach Marseille. Im Glauben an das ewige Gesetz der Entwicklung der Menschheit gründete er 1832 die große Geheimverbindung »La Giovane Italia«, das junge Italien. Sein Leben wurde fortan eine Einheit von Gedanken und Tat. Das junge Italien sollte keine Sekte sein, sondern die Zusammenfassung aller lebendigen Kräfte der Nation. Er faßte den überwältigenden Gedanken, Rom zum Mittelpunkt eines republikanischen Italiens und der Kultur zu erheben. Sein weiteres Ziel war die einheitliche Republik aller Völker. Im Geiste der Zeit forderte er im ersten Artikel der Satzung des jungen Italiens:

Das junge Italien ist die Verbrüderung der Italiener, welche an ein Gesetz des Fortschritts und der Pflicht glauben und die Ueberzeugung haben, daß die Italiener berufen sind, eine Nation zu sein... Sie weihen, vereinigt in einer Verbindung, Gedanken und Tat der großen Absicht, Italien als eine Nation von freien und gleichen Bürgern, als ein einziges, unabhängiges und souveränes Volk wiederherzustellen.

Um seiner jungen Geheimgesellschaft in Italien eine weite und zündende Verbreitung zu verschaffen, gründete er in Marseille das Journal »La giovane Italia«, das junge Italien. Unter vielerlei Schwierigkeiten und großen persönlichen Opfern feuerte dieses Organ die revolutionäre Jugend Italiens zu heller Begeisterung für die Menschheitsideen an. Bedeutende geistige Männer stellten ihre Feder dem Organ zur Verfügung. Das »junge Italien« wurde den Machthabern gefährlich. Italien verlangte von Frankreich die Ausweisung Mazzinis. Aber auch die französische Demokratie vermochte nicht, dieses tapfere Organ zum Schweigen zu bringen. Die europäischen Kabinette zitterten. Das Blatt, von den Redakteuren und Verfassern selbst technisch hergestellt, fand unter großen Gefahren für Freiheit und Leben den Weg in die Hände des italienischen Volkes. An verschiedenen Druckorten wurde das Journal hergestellt: Lugano, Mailand, Lucca, Pisa und Neapel. Frankreich wies Mazzini aus. Er floh in die Schweiz, zuerst nach Genf, wo er sich während des Jahres 1833 eine Zeitlang aufhielt. Mit derselben Glut und Leidenschaft nahm er in der Schweiz seinen Kampf erneut auf. Bei den Leitern der deutschen Arbeiter-

vereine und bei den polnischen Flüchtlingen regte er an, nach dem Muster des jungen Italien ein junges Deutschland und ein junges Polen zu stiften. Mazzinis Glaube an die höhere politische und soziale Entwicklung der Menschheit fiel bei den deutschen und polnischen Flüchtlingen auf fruchtbaren Boden.

Im April 1834 wurde nach dem Vorbild des jungen Italien ein junges Deutschland gegründet, das in 58 Artikeln seine Mission verkündete. Nachstehende drei Artikel ergeben die Grundsätze dieser ersten konzentrierten deutschen Arbeiterverbrüderung:

§ 1. Das junge Deutschland konstituiert sich, um die Ideen der Freiheit, der Gleichheit und der Humanität in den künftigen republikanischen Staaten Europas zu verwirklichen.

§ 2. Das junge Deutschland verbrüdert sich mit den für gleiche Zwecke bereits bestehenden Verbindungen anderer Nationen und tritt zugleich mit denselben zu gemeinschaftlichem Wirken zusammen. Das Verhältnis dieser Verbindungen zueinander bestimmt die Verbrüderungsakte.

§ 3. Der Grundsatz der Gleichheit dient der Organisation des jungen Deutschlands zur Grundlage.

Während sich auch die polnischen Flüchtlinge zum jungen Polen verbunden hatten, wurde am 15. April 1834 in Bern aus den drei Bünden, junges Italien, junges Deutschland, junges Polen, durch einen Verbrüderungsakt das junge Europa gegründet, dem sich später die junge Schweiz und das junge Frankreich anschlossen. Ueber die organisatorischen Fragen dieses Bundes, den in seiner Gesamtheit Mazzini leitete, kann hier nicht näher eingegangen werden. Das junge Europa sollte der Ausgangspunkt für die soziale und politische Erneuerung Europas sein. In der Gründungsakte, die aus einer Einleitung und 8 Artikeln besteht, werden unter der Devise »Freiheit, Gleichheit, Humanität« die theoretischen und organisatorischen Grundlagen niedergelegt. Dort heißt es:

Wir unterfertigte Männer der Bewegung und der Freiheit, glaubend an die Gleichheit und Bruderschaft der Menschen, an die Gleichheit und Bruderschaft der Völker, glaubend, daß die Menschheit berufen ist, durch beständiges Fortschreiten unter der Herrschaft des allgemeinen, freien und harmonischen Sittengesetzes zur Entwicklung ihrer eigentümlichen Anlagen zu gelangen und ihre eigentümliche Bestimmung im Universum zu erreichen..., daß die Gesellschaft sich auf eine gleiche und freie Weise nur unter Gleichen konstituieren könne, dagegen jede Ungleichheit eine Verletzung der Unabhängigkeit herbeiführt und jede Verletzung der Unabhängigkeit die Freiheit der Einwilligung kränkt..., daß die Freiheit, die Gleichheit und die Menschheit gleich heilig sind, daß sie drei unverletzbare Elemente in der Lösung des Gesellschaftsproblems bilden..., überzeugt, daß jedem Menschen und jedem Volke eine eigentümliche Bestimmung zukommt, welche, während sie die Individualität dieses Menschen und dieses Volkes ausmacht, notwendig zur Erfüllung des allgemeinen Berufes der Menschheit mitwirkt...

Neben der Verbrüderungsakte wurden unter derselben Devise die allgemeinen Instruktionen in 53 Glaubensartikeln zur Kenntnis ge-

bracht. Im Glauben an die Menschheit und erfüllt von der sittlichen Idee, verkündete das junge Europa:

Das junge Europa ist die Verbindung derer, welche, an eine Zukunft der Freiheit, der Gleichheit und der Verbrüderung aller Menschen glaubend, ihr Denken und Handeln der Verwirklichung dieser Zukunft widmen wollen.

Ein einziger Gott. Ein einziger Herrscher: sein Gesetz. Ein einziger Ausleger dieses Gesetzes: die Menschheit.

... In Uebereinstimmung mit dem Gesetze seines Wesens zu leben, ist Wohlsein. Die Kenntnis und die Anwendung des Gesetzes der Menschheit kann also allein das Wohlsein der Menschheit begründen... Nach dem Gesetze Gottes und der Menschheit sind alle Menschen frei — alle Menschen gleich — alle Menschen Brüder... Die Menschheit wird nur dann erst in Wahrheit gegründet sein, wenn alle Völker, welche sie bilden, ihre natürliche Souveränität erlangt und einen republikanischen Bund geschlossen haben werden, um unter der Macht einer Erklärung ihrer Prinzipien und einer gemeinschaftlichen Bundesverfassung demselben Ziele zuschreiten, nämlich der Entdeckung und Anwendung des allgemeinen Sittengesetzes...

Auf der Konferenz in Bern, wo die Verbindung des jungen Europa gegründet, wurde auch ein Aufruf »An die Patrioten der Schweiz« beschlossen und dieselben aufgefordert, dem jungen Europa beizutreten. Dieser Aufruf hat für die Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung große Bedeutung erlangt. Es ist der erste Aufruf an das liberale Bürgertum und die Arbeiterklasse der Schweiz, sich in einer nationalen und zugleich internationalen Verbindung zusammenzuschließen, um gemeinsam mit den angeschlossenen europäischen Verbindungen die politische und soziale Erneuerung der Schweiz durchzuführen.

Das Manifest wendet sich gegen die alten Geheimbünde in Frankreich und Italien und erklärt diesem veralteten, an »Mittelalter und Pfaffenerrschaft erinnernden Formenkram« öffentlich den Krieg und erklärt ihre »Bestrebungen für Hochverrat an der Freiheit und Gleichheit der Völker, an dem Fortschreiten Europas«. Es wendet sich gegen die falsche Freiheit und Einheit, und erklärt:

... Auch wir wollen Einheit; aber nicht die Einheit Gregors VII., sondern diejenige, welche in unsren Prinzipien erklärt ist, welche in der ganzen Menschheit nach ihrem Ursprung, ihrem Zweck, ihrer Tendenz und ihren moralischen Gesetzen herrschen soll. — ... Wir wollen die Freiheit, aber keine beschränkte, sei es dann eine königliche oder republikanische Charte, denn wir wollen weder einen einzelnen noch ein ganzes Volk je zum Könige haben. Wir wollen vor allem das Bewußtsein der Freiheit erwecken, denn dieses ist die stärkste Garantie für ihre Dauer...

... Es ist das junge Europa der Völker, das an die Stelle des alten Europas der Könige treten wird. Es ist dies der Kampf der jungen Freiheit gegen die alte Sklaverei, der Kampf der jungen Gleichheit gegen die alten Privilegien, der Sieg der neuen Idee über den alten Glauben. Es ist überall derselbe Kampf, ein einziger, aber vielseitiger Streit, der stets ge-

nährt wird durch das Streben der jungen Generation gegen die alten in der Religion, in der Philosophie, in der Politik, in der Oekonomie, ja sogar in der Literatur, denn alle sind Elemente des Staatsbürgers. Die Vereinigung der freien Männer muß also der Kern des jungen Europas bilden... Es wird sich bilden aus einem jungen Deutschland, einem jungen Polen, einem jungen Spanien, einer jungen Schweiz, einem jungen Italien, einem jungen Frankreich usw.

Es wird eine republikanische Verbindung aller Völker sein, die nach dem Prinzip der Nationaleinheit konstituiert ist, -- die durch dieselben Hoffnungen, durch denselben religiösen, politischen und moralischen Glauben, durch dieselben Prinzipien, durch einen und denselben Vertrag, durch dasselbe öffentliche Recht innigst einander verbunden, jedoch unabhängig voneinander in bezug auf ihre inneren Angelegenheiten, ihre Lokalbedürfnisse und die eigentliche Entwicklung ihrer physischen und geistigen Tätigkeit sein werden.

Alles, was in die Reihe dieser letzten Rechte und Pflichten fällt, gehört in den Wirkungskreis des Nationalkongresses.

Alles aber, was in die erste Reihe fällt, was sich auf die allgemeine Tätigkeit, die allgemeinen Interessen, die allgemeinen Fortschritte bezieht, gehört in den Wirkungskreis des europäischen Kongresses.

Alle Völker werden gleich vertreten werden in der europäischen Völkerversammlung, moralisch und materiell gleich...

In flammender Begeisterung, erfüllt von einer hohen Idee, wendet sich das von Mazzini verfaßte und vom Kongreß genehmigte Manifest an die Patrioten der Schweiz:

... Wir geben der innern Stimme Gehör, wir konstituieren uns und sprechen jetzt im Namen des jungen Italiens, im Namen des jungen Polens, im Namen des jungen Deutschlands zu euch, ihr Patrioten der Schweiz!

Füget euern Stein zu dem künftigen Gebäude. Gründet mit uns den Kern des jungen Europas, einer freien und fortschreitenden Verbindung der Republikaner aller Völker. Ihr sehet den Geist des Jahrhunderts: schließt euch kühn an uns an.

Eine junge Schweiz erstehe! Lasset vier republikanische Verbindungen, die Wiege von vier zukünftigen Völkern, sich die Hand reichen. Die andern Völker werden uns folgen! Eine junge Schweiz sagen wir; denn jung ist mehr als ein Wort, es umfaßt einen großen Gedanken, es ist ein Programm, es bezeichnet alles, was wir bisher aufgestellt haben.

Ihr wollt die alte Quelle der Zwietracht und des aristokratischen Egoismus, der bei euch wie bei uns dem Fortschreiten Hindernisse in den Weg gelegt hat, ersticken. Ihr wollt die Einheit eures Vaterlandes erstreben und eine junge Schweiz gründen, die stark und frei sich aus der Untätigkeit und Schwäche, in welche die alte Politik sie vergraben hat, zu der ihr vom Schicksale bestimmten Höhe und Größe der Macht sich erheben und ihre Stelle auf dem zukünftigen europäischen Kongresse einnehmen soll. So gründet denn eine junge Schweiz. Dieser Name hat den doppelten Vorteil: für alle verständlich, eine Garantie für die brüderliche Eintracht und eine sichtbare Scheide zwischen der Vergangenheit und der Zukunft zu bilden, indem er beurkundet, daß wir einer neuen Epoche entgegengehen und daß es es hauptsächlich der jüngeren Generation vorbehalten worden, die Bestimmung der Wiedergeburt Europas zu erfüllen...

Die näheren Statuten, Form und Eid sollen von der jungen Schweiz

selbst bestimmt werden. Ueber den Stadtkomitees soll das Zentral-komitee der jungen Schweiz stehen, denn:

... Es ist das Symbol der Einheit, nach der ihr euch sehnt, es reprä-sentiert frei und unabhängig bei allen Völkern die freien Männer ...

Neue volkstümliche Einrichtungen sollen geschaffen werden. Die alten Formen, die die Idee ersticken, die Zeiten des Symbolismus sind vorüber. Eine Verbindung freier und gleicher Männer werde entstehen, die, erfüllt von den Fortschritten des Zeitgeistes, ein Land umzugestal-ten vermögen. In glutvollen Worten wendet sich das Manifest an die Schweizer Brüder, diesen Europa umfassenden Gedanken als ein reines und heiliges Streben anzuerkennen. Es wendet sich an die Standhaftig-keit und den Mut der Schweizer, und betont:

... So schreckt nicht zurück vor der Größe der Idee, vor der Schwierig-keit der Ausführung; die Arbeit ist groß, aber laßt uns deswegen nicht verzagen, denn wenn wir auch nur den Samen ausstreuen können, so wird doch die Frucht, durch die über die Menschheit waltende Vorsehung be-schützt, von andern Händen eingesammelt werden und nicht verloren gehen. Wir werden sterben, aber die Gesellschaft, die wir gegründet, wird fort-leben. Wir wollen mit Vertrauen und Standhaftigkeit arbeiten, wir wollen die Hoffnung hegen, daß unser Werk gelinge. Darum laßt uns arbeiten. den Wanderstab in der Hand und die Lenden gegürtet, als ob wir uns morgen zum Kampfe erheben sollten ... Wir sind nicht Männer der Un-geduld, der Reaktion, des Egoismus; aber wohl Apostel einer neuen Re-ligion, der Religion der Freiheit, der Gleichheit und des Fortschreitens. — Unser Arm sei bereit, sich für jeden Unterdrückten zu waffen, unsere Stimme soll dem ersten Rufe der Freiheit antworten, mag er sich erheben, wo er will. — Aber unser Streben soll der Zukunft des Menschengeschlechts, den zukünftigen Generationen geweiht sein.

So sollte dieses flammende, begeisterungsfähige Manifest, das von den drei europäischen Sektionen unterzeichnet war, Widerhall in den Herzen der Schweizer finden. Eine Anzahl von Schweizer Patrioten schloß sich, der Anregung Mazzinis folgend, zur jungen Schweiz zu-sammen. Männer, die bereits im schweizerischen Nationalverein or-ganisiert, schlossen sich der jungen Schweiz an. Persönlichkeiten, die im politischen Leben der Schweiz eine bedeutsame Rolle spielten oder später noch führen sollten, schlossen sich zur jungen Schweiz zusam-men. Von den vielen Personen führe ich nur folgende an: der Pädagoge Dr. Niederer, der Arzt und spätere Berner Regierungsrat Dr. Schneider, der Staatsrat und Präsident des Schinznacher Nationalvereins Druey, der Sekretär des Nationalvereins in Lausanne, Leresche, die späteren Staats- und Großräte Troxler, Brosi, Délagaraz, der Fabrikant und Großrat Siegfried, der Arzt Sutermeister, die beiden späteren Freunde Wilhelm Weitlings, und andere.

Am 26. Juli 1835 wurde dann in Villeneuve die Vereinigung junge Schweiz ins Leben gerufen. Dort wurden auch die Statuten entworfen, die neben einer allgemeinen Prinzipienerklärung aus weitern 23 Ar-tikeln bestehen. Aus den umfangreichen Satzungen will ich hier nur

einige wesentliche und ideengeschichtliche anführen. Auch die junge Schweiz schloß sich den Menschheitsforderungen Mazzinis an und erklärte, im heiligen Glauben an das eigene und große Vaterland Europa:

... Im Namen Gottes und der Humanität, des Vaterlandes und souveränen Volkes. Wir Männer aus allen Kantonen, hier als Brüder versammelt, geleitet von demselben Glauben, übereinstimmender Ueberzeugung und einem gemeinsamen Zwecke, nämlich dem Wohle aller, den Rechten aller, der Ehre, Unabhängigkeit und dem Fortschritte des gemeinsamen Vaterlandes, um für die besten Mittel zu sorgen, diesen Zweck zu erreichen und unseren Glauben zu verbreiten..., überzeugt, daß das einzige zweckmäßige Mittel, um dies Ziel zu erreichen, in einer eidgenössischen Reform zu finden ist, in einem nationalen Vertrag, dem Ausdruck des schweizerischen nationalen Gedankens..., überzeugt, daß der einzige gesetzliche Weg dazu in einem vom Schweizervolk ernannten Verfassungsrat besteht..., endlich überzeugt, daß das beste Mittel, um schnell und friedlich hierzu zu gelangen, darin besteht, die nationale Meinung zu erproben... Stark durch die Ueberzeugung und die Reinheit unserer Absichten, erklären wir hier feierlich unsere Zustimmung zu den ausgesprochenen Grundsätzen, konstituieren uns als Kern einer »Jungen Schweiz«... und lassen an alle, die unserem Glauben beistimmen, den Aufruf ergehen..., sich mit uns um die nämliche Fahne zu sammeln.

An diese Erklärung, die die Schaffung eines freien eidgenössischen Bundesstaates fordert, schließen sich die übrigen Artikel an, die weitere Erläuterungen zur Bundesreform geben und den organisatorischen Aufbau in Orts- und Kantonalsektionen näher bestimmen. Der Artikel 5, der das geschichtlich bedeutsame Programm der Verfassungsreform auf dem radikaldemokratischen Boden fordert, lautet:

Die eidgenössische Reform, welche die Verbindung herbeizuführen und zu befördern strebt, wird die Kantone und ihre Institutionen achten, indem sie dieselben übrigens der nationalen Existenz unterordnet und einer Zentralorganisation, welche stark genug ist, um den allgemeinen Interessen der Schweiz das Uebergewicht zu verschaffen. Die neue eidgenössische Verfassung muß den Wahlspruch ins Leben führen: »Einer für alle, alle für einen.« Sie muß die Schweizerbürger unter sich verbinden; auf demokratischen Grundlagen, der verhältnismäßigen Vertretung, der Trennung der Gewalten, der Emanzipation von jeder fremden Herrschaft, auf der Befreiung des Bodens von allen Feudallasten beruhen; die Freiheit, die Gleichheit, die Humanität sicherstellen; die religiöse Freiheit, die Freiheit des Wortes und des Unterrichts, die Freiheit der Presse, die Freiheit der Vereinigung, die persönliche Freiheit, die Freiheit des Handels und des Gewerbes, sie muß die freie Niederlassung jedem Eidgenossen, das Asylrecht allen Geächteten verbürgen; die Einheit von Maß und Gewicht und des Münzsystems herstellen; einen oberen eidgenössischen Gerichtshof einsetzen...

So vereinigten sich schon sehr früh Bürger und Arbeiter in der jungen Schweiz, erfüllt von der hohen weltgeschichtlichen republikanischen Idee: der Verbrüderung der Völker Europas.

Wie Mazzini für sein junges Italien schon seit drei Jahren das gleichgenannte Organ herausgab, war es auch Mazzinis Gedanke, für

die übrigen Sektionen des jungen Europa ein eigenes Blatt herauszugeben. Um die Proklamierung der Ideen wirkungsvoller zu gestalten und dieselben stärker in den Herzen und Hirnen der Arbeiterklasse zu verankern, wurde seit dem 1. Juli 1835 in Biel eine zweisprachige Zeitung in Großformat herausgegeben: »La jeune Suisse«, die junge Schweiz, ein Blatt für Nationalität. Nach Schülers Aussage wurde dieses Organ auf der Deputiertenversammlung zu Grenchen am 31. Mai 1835 zum Organ des jungen Europa erhoben. Die Zeitung erschien jeden Mittwoch und Samstag in französischem und deutschem Text. Das Kapital war durch Aktien aufgebracht, die sich größtenteils in den Händen der Mitglieder der jungen Schweiz befanden. Das leitende Komitee befand sich in Biel. Da nach den Satzungen der leitende Redakteur ein Franzose sein mußte, übernahm der frühere Redakteur des »Proscrit«, Granier aus Lyon, die Redaktion. Als Uebersetzer des deutschen Teils wurde der badische Flüchtling Karl Mathy gewonnen, der 1868 als badischer Ministerpräsident starb. Verantwortlicher Herausgeber war der Berner Arzt Dr. J. Schneider. Hervorragende Männer der politischen Welt stellten ihre gewandte Feder dem neuen Unternehmen zur Verfügung. Mazzini selbst behandelte in tiefer philosophischer Betrachtung, mit frischem, flottem Stil die großen staatspolitischen, sozialen und sittlichen Ideen der Völkergemeinschaft. Die Italiener Ruffini, Melegari, der spätere italienische Minister und Gesandte, die Schweizer Weingart, die Brüder Ludwig und Wilhelm Snell, Druey, die Deutschen Ernst Schüler und Mathy und andere gaben der Zeitung durch ihre formgewandten Artikel ein hohes geistiges Gepräge. Für die Schweiz war diese Zeitung von großem Nutzen. Zum erstenmal führte ein Blatt eine einheitliche eidgenössische Politik und legte den ewigen Kantonalkampf zur Seite. Die brennendsten Fragen des öffentlichen Lebens: Staats- und Verfassungsrecht, Philosophie, Volkswirtschaft, Sozialismus, Kultur und Religion, wurden in der »Jungen Schweiz« in Reichtum und Tiefe der Gedanken im Glanze eines hohen Stils vertreten. Auch die Poesie sollte in diesem Blatte nicht fehlen und die Flüchtlingsdichter Harro Harring, Wilhelm Sauerwein und andere ließen dort ihre damals von Handwerksgesellen viel gesungenen Lieder erscheinen. Die »Junge Schweiz« forderte alle die großen staatspolitischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Reformen, wie sie von den Schweizern mit Sehnsucht erwartet wurden:

Aenderung in der Art und Weise der Volksvertretung, Freiheit des Handels und der Gewerbstätigkeit, Befreiung des Bodens von den den Landbau hemmenden Feudallasten, das jedem Bürger der Schweiz gewährleistete Recht der freien Niederlassung, ein allgemeines Bürgerrecht mit Einschluß der sogenannten Heimatlosen, eine zentralisierte Wehrverfassung, eine gleichförmige höhere Gesetzgebung, Einheit von Maß und Gewicht, Gleichheit des Münzfußes, allgemeines Postreglement, eine dergestalt eingerichtete Nationalgewalt, daß sie die Ehre und Unabhängigkeit des Landes gegen jede Anmaßung von außen, gegen jeden Eingriff der Diplomatie, gegen jede Beeinträchtigung von seiten irgendeiner Partei oder Kaste schleunig und nachdrücklich zu wahren vermag ...

Mit Nachdruck verkündete die »Junge Schweiz« in ihrer ersten Nummer:

Wir wollen, daß eine junge Schweiz erstehe, kräftig, fest, gastlich, tapfer, wie unsere Väter waren, einiger als sie, mit Ruhe und Stolz alle Folgerungen des volkstümlichen, republikanischen Grundsatzes entwickelnd, der ihr Leben ist, vereinigt in einem Glauben des Brudersinnes und des Fortschreitens, voll Liebe zu dem Vaterlande und bereit, sich für dasselbe hinzugeben, alle ihre Einzelkräfte dem Gedanken des allgemeinen Wohles und der allgemeinen Fortbildung unterordnend, mit Gewissenhaftigkeit das Werk vollbringen, das ihr zugewiesen ist in der Welt, dem gemäß ihre Stelle einnehmend, sich mit Würde darin behauptend und vor niemand ihre Knie beugend als vor Gott und seinem heiligen Gesetze...

Dieses Journal hat in seinem einjährigen Bestehen politische und soziale Gedanken ausgestreut, die erst später in der schweizerischen Arbeiterbewegung aufgegangen sind. Ernst Schüler, der im gerichtlichen Verhör stolz bekannte: »Ich würde ohne Klagen das Härteste ertragen. Die Kerker der heiligen Allianz habe ich nicht gefürchtet, weil ich gegen sie gekämpft habe«, betonte mit Stolz die Tendenz der »Jungen Schweiz«: »Das Journal verfocht allerdings Grundsätze, welche eine Vereinigung oder Wiedergeburt der Völker in sich enthalten. Hier herrscht mehr die Idee, wie überhaupt die Sache noch im Reiche der Gedanken lag.«

In dem jungen Europa sahen die europäischen Kabinette schon das Wetterleuchten der herannahenden Revolution. Immer drohender wurden die Noten des Auslandes, bis die Tagsatzung am 11. August 1836 das Konklusum erließ und die Flüchtlinge auswies. Die Arbeitervereine wurden verboten, mit den Vereinen auch das kämpfende Organ die »Junge Schweiz«. Redakteure und Setzer wurden verhaftet. Am 23. Juli 1836 unterlag dieses kühne Organ den Schlägen der europäischen Reaktion. Aber im Abschiedswort kündigte es bald den Tag einer neuen Auferstehung an:

Unser Journal beugt sich unter den wiederholten Streichen, die man ihm Schlag für Schlag versetzte; es gibt dieser kosakischen Gewalt nach, es fällt, aber es stirbt nicht... Das Journal wird sich in kurzem wieder erheben, mit mehr Leben und triumphierender als je...

In Biel wurde auch im Jahre 1836 eine Zeitschrift »Das junge Deutschland«, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, herausgegeben. Von dieser ist nur ein Heft erschienen. Das Erscheinen dieser Zeitschrift wurde bisher von der Forschung in Frage gestellt. Es gelang mir, neben Karl Glossy »Literarische Geheimberichte aus dem Vormärz« (Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, XXI. Jahrgang, Wien 1912), der dieses Journal erwähnt, jetzt zwei weitere Quellen aufzufinden. In einem Artikel der englischen Zeitung »The Globe« vom 23. August 1836, worin das Memorial der nach England gebrachten 35 deutschen Flüchtlinge an den Sekretär des englischen Innenministeriums abgedruckt ist, heißt es: »Die erste Nummer der Zeitung »Das

'junge Deutschland' erschien, als wir ins Gefängnis geworfen waren.« Auch in einem Verzeichnis der verbotenen Flug- und Druckschriften zum polizeilichen Fahndungsblatt konnte ich diese Zeitschrift unter der polizeilich verbotenen Literatur des Jahres 1836 feststellen. Auch dieses Journal unterlag dem wütenden Hasse der europäischen Reaktion<sup>1</sup>.

Die erste Phase des Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie wurde von einer Sektenbewegung geführt. In dieser Epoche war die Arbeiterklasse als Klasse noch unentwickelt und die politischen und sozialen Gegensätze hatten sich zwischen den beiden Klassen noch nicht so sehr verschärft. So trug auch die Jugendzeit der schweizerischen Arbeiterbewegung in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch einen Sektencharakter. Aber die politischen und besonders die ökonomischen Verhältnisse sprengten bald diese Sekte und verwandelten sie in eine Klassenbewegung des modernen Proletariats.

---

<sup>1</sup> Leider ist es mir trotz vielen Bemühungen nicht möglich gewesen, ein Exemplar der Zeitschrift »Das junge Deutschland«, Biel 1836, aufzufinden. Sollte ein Leser dieses Aufsatzes mir ein Exemplar nachweisen können (in schweizerischen Bibliotheken oder in Privathand), so bitte ich um gefällige Nachricht an die Redaktion dieser Zeitschrift.